

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 80.

Montag, den 10. Juli 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert. Chr. Batt, Rathausgasse.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Ia. Mostrosinen

frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 10. Juli 1899.

28. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Die Welt in der man sich langweilt

Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron.

Dienstag, den 11. Juli 1899.

29. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Revier Simmersfeld. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.



Am Montag, den 17. Juli 1899
vormittags 11 Uhr

im „Grünen Baum“ in Ettmannweiler aus Distr. III. Eitelte Abt. 2—9, Distr. IV. Enzwald Abt. 3 und Scheidholz der Huten Simmersfeld (einschl. Distr. VII. Schloßberg), Enzthal und Gompelscheuer.

1. F o r c h e n :

Normal: Fm. 8 I., 11 II., 16 III., 3 IV. Cl.

Ausfuß: „ 3 II., 12 III., 5 IV. Cl.

2. T a u e n :

Normal: Fm. 437 I., 309 II., 160 III., 99 IV., 4 V. Cl.

Ausfuß: „ 297 I., 203 II., 131 III., 96 IV., 3 V. Cl.

W i l d b a d.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Kutschers Friedrich Rist hier kommt folgende Liegenschaft zum Verkauf:

G e b ä u d e :

die Hälfte an:

No. B. 24 69 qm 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk.

Gang:

No. B. 24b 15 qm Stallung und Scheuer,

„ „ 24c 15 qm Wohnungsbau,

7 qm Hofraum dabei



an der Straubenberggasse am

Donnerstag, den 13. d. Mts.,

nachmittags 2 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Juli 1899.

Ratschreiberei: Bätzner.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Füllfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Essigessenz

empfehlen

G. Lindberger.

Neue Kartoffel

empfehlen

Chr. Batt.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl

zur Saison:

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
(Holland)

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Frères
le Mans.

Cafés roh von *M* 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M* 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard, van Houten u. Gaedke.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Colman's Mustard,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen,
Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan.

la Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
und feine französische Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen Schalmandeln.

Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtl. Waren.

Direkt importierte
Sjährike, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co.,
Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen-
und Fass-Ware. Medicinal Cognac analysiert, Whiskys,
holl. Liqueure von Fockink u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Bronn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, la Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

K a n d i d a t u.

Stuttgart, 5. Juli. Das württemberg.
„Armeeverordnungsblatt“ meldet: Der König
hat den Generalleutnant Fehr. v. Falken-
hausen, beauftragt mit der Führung des
württembergischen Armeekorps, zum kom-
mandierenden General ernannt.

Stuttgart, 7. Juli. Für die Stelle des
zweiten besoldeten Gemeinderats sind insge-
samt 5 Bewerbungen eingelaufen. Gewählt
wurde in der gestrigen, nicht öffentlichen
Sitzung der bürgerlichen Kollegien der seit-
herige Direktor des städtischen Statistischen
Amtes, Dr. jur. et. phil. Kettich, mit 28
Stimmen; sein Hauptgegnerkandidat, Regie-
rungsassessor Friedel, Ministerialsekretär beim
Ministerium des Innern, erhielt fünfzehn
Stimmen. Wie man hört, soll zunächst nicht
die Absicht bestehen, den Posten eines

Direktors des städtischen Statistischen Amtes
wieder neu zu besetzen.

Ludwigsburg, 5. Juli. In dem be-
nachbarten Hohenock wurden die Mannschaften
des Beurlaubtenstandes mit ihren Angehörigen
in nicht geringen Schrecken versetzt, als ge-
stern abend 10 Uhr der Amtsbienner mit der
Stoche bekannt machte, daß nach einem beim
Schultheißenamt eingelaufenen Telegramm
der Mobilmachungsbefehl eingetroffen sei.
Erster Mobilmachungstag: 3. Juli. Sofort
ordneten die Mannschaften des Beurlaubten-
standes ihre Sachen und stellten sich heute
früh bei ihren zuständigen Landwehrbezirks-
kommandos hier und in Stuttgart. Auch
war heute früh durch Maueranschläge die
Ankündigung der Mobilmachung zu lesen.
Als die Mannschaften an ihrem Gestellungs-
orte eintrafen, fanden sie zu ihrer Freude,

daß es sich in diesem Fall um einen Irrtum
handle und konnten nun wieder getroßt zu
den Ihrigen sich begeben. Wer diesen schlech-
ten Witz gemacht hat, wird die Untersuchung
ergeben.

Keutlingen, 5. Juli. Ein einträgliches
Geschäft scheint der Bettel für einen von der
hiesigen Polizei festgenommenen Handwerks-
burschen gewesen zu sein. Derselbe trug bei
seiner Durchsuhung über 1400 *M* bares
Geld bei sich.

Calw, 5. Juli. In unserer festlich ge-
schmückten Stadt sind heute aus Nah und
Fern Festgäste zum 56. Gustav-Adolfstest
eingetroffen. Um 4 Uhr fand die Haupt-
versammlung im Vereinshaus statt. Be-
grüßungsansprachen wurden gehalten von
Stadtdekan Dr. Brown in Stuttgart, Hofrat
Dr. Kübel im Namen der Königin, Prälat

von Wittich, Stadtschultheiß Haffner, Dejan Roos und verschiedenen Diaspora-Vertretern aus Baden, Bayern, Siebenbürgen und Ungarn. Die Liebesgaben erreichten im Jahre 1898 die stattliche Summe von 133 548 Mark. Unter den Gaben befinden sich 3000 Mark aus Ludwigsburg für Oestreich-Ungarn. Die Gemeinden des letzteren Landes wurden sehr reich bedacht. Für Württemberg wurden 42000 M. und für die auswärtige Diaspora 16827 M. verwendet. Das Festangebilde beträgt 13001 M., welches zur freien Verfügung der Versammlung stand. Diese große Summe reichte aber bei weitem nicht aus zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse.

Schwenningen, 6. Juli. Vorgestern wurde hier ein Stromer aufgegriffen, welcher in einer hiesigen Wirtschaft mit dem Wirt in Wortwechsel geriet, den er dabei mit Erstickchen und Brandstiftung bedrohte. Bei seiner hierauf erfolgten Festnahme und Durchsuchung fand man bei ihm zwei Messer, die er auf dem bloßen Leib verborgen hatte.

Karlsruhe, 6. Juli. Der Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge wäre um ein Haar am letzten Montag früh erfolgt. In dem Tunnel zwischen Sproingen und Pforzheim blieb aus unbekannter Ursache der Arbeiterzug stecken, der kurz vor dem Orientexpresszug in Pforzheim eintreffen soll. Während dieses gefährlichen Aufenthalts brauste denn auch der Orientexpresszug, von Karlsruhe kommend, heran. Aus dem letzten Wagen des Arbeiterzuges sprangen die Insassen heraus, um sich zu retten. Dem Lokomotivführer des Orientexpresszuges, der die Gefahr noch rechtzeitig erkannte, gelang es zum Glück, den Zug eine Wagenlänge vor dem Arbeiterzuge zum Stehen zu bringen. Später fuhren beide Züge gleichzeitig nach Pforzheim.

— **Die Ballonunternehmung des Grafen Zeppelin.** Im August oder September sollen, wie der Berner „Bund“ mitteilt, am Bodensee mit dem von dem früheren Reitergeneral Grafen Zeppelin konstruierten Luftballon Probefahrten unternommen werden. Der Aufstieg des Ballons soll von der Seeoberfläche des Bodensees erfolgen, weil über einer großen Wasserfläche die Luftströmungen für derartige Veruche am günstigsten sind. Die Bureaux der Unternehmung befinden sich in Friedrichshafen. Zwei Ingenieure stehen der technischen Leitung vor. Hart am Seeufer liegt der gewaltige Bauplatz. Eine riesige Bauhütte erhebt sich in der Mitte, in der das Bauholz für den etwa vierhundert Meter in den See hinausragenden Steg und das draußen, etwa 700 Meter vom Lande entfernte, frei am Anker auf dem Wasser sich drehende Ballonhaus gezimmert wird. Seit einigen Tagen sind aus Ulm 40 mächtige Pontons eingetroffen. Sie sind außerordentlich massiv gebaut und dazu bestimmt, die Wassererstoffgasflaschen zur Füllung des Ballons aufzunehmen. Das interessanteste der ganzen Anlage aber bildet die 700 Meter vom Lande frei an einem einzigen Anker schwimmende Aufnahme u. Bauhalle für den Ballon. Ihre Länge beträgt 144 Meter, die Höhe 20 Meter und die Breite 23 Meter. Der Ballon wird auf einem mitten in dieser Halle schwimmenden Bretterboden montiert und kann nach Belieben ein- und ausgefahren werden. Die Dimensionen der Halle geben den richtigen

Eindruck von der Größe des noch bauenden Luftschiffes. An dem Bau sind gegenwärtig etwa fünfzig bis 60 Zimmerleute beschäftigt. Die Baukosten sind auf ungefähr 200,000 Mark veranschlagt.

— **Ein Familiendrama am Starnberger See.** Ein entsetzliches Familiendrama hat sich bei Starnberg abgespielt. Im Bootshaus des dortigen Schiffers Kröber erschien gegen 8 Uhr morgens in Begleitung eines etwa sechsjährigen Mädchens und eines fünfjährigen Knaben ein etwa 35—40jähriger gut gekleideter Mann und mietete ein Ruderboot, um bei dem prachtvollen Wetter eine Fahrt auf dem See zu unternehmen. Bei dem Besteigen des Rahnes wurde bemerkt, daß sich das Mädchen heftig dagegen sträubte, mitzufahren, und nur auf vieles Zureden stieg es endlich unter lautem Weinen in das Boot. Das Jammern und Geschrei der Kleinen konnte man noch bis zur Schiffshütte hören, so daß der Bootverleiher dem Unbekannten zurief, er solle doch lieber wieder umkehren. Dieser beachtete jedoch den Zuruf nicht, sondern fuhr mit dem Boote bis Niederpöcking und bog dann gegen Berg zu ab. Etwa um 9 Uhr bemerkte eine Gärtnerin des Gasthofsbesizers Wiesmeier in Berg die drei Personen noch im Boote, während kaum eine Viertelstunde später ein Kellner die Insassen schon vermisste. Ueber die schreckliche That, die sich kurz zuvor auf dem See abgespielt hat, berichtet ein Augenzeuge, der 70jährige Maurer Lanzhammer, der am See spazieren ging, Folgendes: Vom sogenannten oberen Steg will er beobachtet haben, daß ungefähr 400 Meter vom linken Ufer (gegen Berg), ein Mann, der mit 2 Kindern mit einem Kahn über den See ruderte, plötzlich ein Kind in die Fluthen warf und dann mit dem anderen Kinde im Arme selbst hineinsprang. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde dann das leere Boot von zwei Ausflüglern in der Nähe von Schloß Berg auf dem See treibend aufgefunden. Darin lagen ein schwarzer Herrenstulz mit bräunlichem Futter und schwarzen Bänder und ein grauer Mädchenstulz ohne Bänder. Die Leichen der Unglücklichen konnten bisher nicht aufgefunden werden, da der Starnbergersee seine Opfer meist erst nach Wochen wieder herausgibt. Auch über die Persönlichkeit der Fremden fehlt bis jetzt jeglicher Anhalt. Der Mann war von unterstärkter kräftiger Gestalt, von gesunder Gesichtsfarbe, hatte schwarzes Haar und trug wie seine Kinder dunkle Kleidung. Er machte nicht den Eindruck, als ob die schreckliche That von ihm aus Nahrungssorgen verübt wurde. Die beiden Kopfbedeckungen liegen gegenwärtig bei Herrn Gasthofbesizer Wiesmeier in Berg zur Besichtigung aus.

— **Die Kage als Kindsmörderin.** Der Familie F. in Marktschlößchen bei Leipzig wurde vor einigen Wochen ein Zwillingespärchen beschert. Da nun die Leute als Liebhaber von Kagen sich eine solche im Hause hielten, so ordnete die Hebamme an, daß das Tier sofort aus dem Schlafräume entfernt werden sollte. Dies ist jedoch leider nicht geschehen. Als dieser Tage die Mutter durch eigentümliche Töne aus dem Schlafe geweckt wurde und sofort nach ihren Kleinen sah, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Kinderkorbe saß die Kage und hatte das eine Kind bereits erdrückt, während sie dem andern das linke Händchen und die Nase vollstän-

dig abgenagt und auch noch ein Stückchen aus dem Nerven herausgebissen hatte. Das bebauernswerte Geschöpf starb bald darauf an diesen Verletzungen. Dieser Fall mahnt von Neuem zur Vorsicht von Eltern und diejenigen, denen Kinder anvertraut sind.

— **Ein Rat für Sommerfrischler.** „Guter Rat ist teuer!“ so lautet ein alter Spruch. Ich aber — so schreibt ein Leser des „Wiener Vaterland“ gebe ganz umsonst, hoffentlich jedoch nicht vergeblich, einen nach eigener Erfahrung guten Rat allen, welche ihre Wohnung den Sommer über leerstehen lassen, also insbesondere denen, die eine Sommerfrische aussuchen. Mein Rat hat auch das für sich, daß seine Befolgung nichts kostet. Seit zehn Jahren halte ich daran fest, wenn ich meine Wohnung für den Sommer verlasse, in allen Zimmern viele Waschküffeln und sonstige Toilette- und andere Gefäße mit Wasser gefüllt herumzustellen. Nehre ich im Herbst heim, so finde ich sehr wohlthätige Folgen vor: das Wasser ist zum Teile verdunstet, dafür hat die Wohnung, der Fußboden, die Türen und Möbel, sowie Kleider den unentbehrlichen Grad von Feuchtigkeit und guter Luft behalten; auf der Oberfläche des zurückgebliebenen Wassers aber schwimmen zahlreiche Motten und anderes Ungeziefer.

— **Der Namensvetter Andréas.** In militärischen Kreisen wird folgende Anekdote erzählt. Bei einer der letzten Rekrutenbesichtigungen fragte der Kaiser einen angehenden Vaterlands-Verteidiger: „Wie heißt Du mein Sohn?“, worauf der Rekrut mit möglichster reglementsmäßiger Schneidigkeit: „Andréas, Ew. Majestät!“ antwortete. Auf die Frage des Monarchen: „Weiß Du auch, daß Du einen berühmten Namensvetter hast?“ — „Zu Befehl, Ew. Majestät!“ — „Wer hat Dir denn das gesagt?“ — „Der Herr Hauptmann!“ erwiderte der Rekrut. — „So,“ entgegnete der Kaiser lächelnd, „und was hat der Herr Hauptmann Dir von Deinem Namensvetter erzählt?“ — „Ew. Majestät, der Herr Hauptmann hat gesagt, wenn Dir Andréas man och bloß mitgenommen hätte!“ war die Antwort des strommen Krieger.

— **Zur Sommerzeit ist der Aufenthalt am heißen Herde für die geplagte Hausfrau kein Vergnügen.** Mit Recht sucht sie daher wenigstens abends Gerichte von längerer Kochdauer zu vermeiden und in vielen Familien wird jetzt zum Abendbrot überhaupt nur „kalte Küche“ gereicht. Um in das Einerlei des „Aufschnitts“ etwas Abwechslung zu bringen, empfiehlt es sich, hin und wieder statt der Butter einen Salat dazu zu geben, den man ohne Mehrlkosten noch wärziger erhält, wenn dem Essig und Del wenige Tropfen Maggi beigegeben werden. Besonders beim Gurkensalat sollte Maggi nie fehlen, denn nicht nur kräftigt es den Geschmack des Salates, sondern fördert auch — und dies ist wichtig — dessen Verdaulichkeit. Die Vortheile des Genusses grüner Salate werden bei uns noch lange nicht genügend gewürdigt: sie erfrischen und führen dem Körper wertvolle Nährsalze zu. In Frankreich, Italien und teils auch in England wird daher mindestens eine Tagesmahlzeit mit Salat beschloffen.

•. (Das Kaffirerland.) Moritz (der eben liebt, daß Columbus der Erste war, der nach Amerika kam): „Papaleben, war der Columbus auch ä Kaffirer?“

Wilde Rose.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

5.

Wie lange ihr eine jede Minute vorkam, während ihre Augen der monotonen Bewegung des Pendels folgten, — eine jede der Minuten, die so schwer in ihrem Schicksal wog, — und noch immer war die Unterhaltung der beiden Herren nicht zu Ende.

Was ging in diesen selben Minuten, welche sie, — zum stillen Warten verurteilt, — hier sitzen mußte, in dem Arbeitszimmer ihres Vaters vor? Hatte derselbe ebenso endlos lange gesprochen, als er ihr das Bekenntnis der Vergangenheit abgelegt, oder hatte er ihr nicht alles gesagt? Und wenn nicht alles, — was dann nicht?

Was konnte es noch mehr geben, um ihr Leben zu vernichten und sie elend zu machen? War es nicht genug, wenn sie den Geliebten verlor? Was konnte ihrer mehr — mehr noch harren? In atemloser Spannung lauschte sie, kein Ton, kein Laut drang zu ihr; aber dann plötzlich — die Thür ward geöffnet, hastig, und mit einem Schrei sprang sie empor.

Melanie's Nerven befanden sich infolge der stattgehabten Ereignisse in einer an diesem Mädchen ganz ungewohnten Aufregung. Sonst nimmer hätte sie erschrecken können beim Anblick der lieblichsten Erscheinung, die da über die Schwelle trat und die keine andere war, als diejenige, welche, ohne daß sie selbst es wußte, das Schicksal dazu ausersehen hatte, umgestaltend in ihr Leben einzugreifen.

Erna aber und die sie begleitende Frau Merling hatten Melanie's momentanes Erschrecken nicht wahrgenommen. Schnell saßte sie sich und begrüßte die beiden Damen mit ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit.

Man plauderte von allerhand; bald kam auch die Unterhaltung auf den gestrigen Ball, und Erna erzählte nun, daß es ihr erster Ball gewesen sei, daß sie noch nie zuvor eine derartige Gesellschaft besucht habe.

„Das wundert mich“, entgegnete Melanie, „denn ich bemerkte, daß sie überhaupt sehr gut tanzen und ganz besonders grazios walzen.“

„O, das verdanke ich James Carew,“ sagte Erna sichtlich erfreut; „ein junger Mann der in unserm Hause in St. Francisco lebte,“ erklärte sie auf Melanie's fragenden Blick. „Er war Goldgräber, doch verstand er besser zu tanzen, als Gold zu graben.“

„Sie lebten in Kalifornien?“

„Ja, in St. Francisco. Mama hatte dort ein Boardinghaus, und James wohnte bei uns.“

Die Thür zum Nebenzimmer that sich auf. Herr von Halden trat ein, allein. Vergebens suchten Melanie's Augen nach dem Geliebten.

„Baron Wölten läßt sich entschuldigen,“ erwiderte er auf ihre stumme Frage, „doch wird er zu Mittag bei uns speisen.“

Darauf nahm er neben Erna Platz, und während die beiden anderen Damen miteinander plauderten ließ er sich von jener ein wenig von ihrem früheren Leben erzählen.

„Ihr Vater war einer meiner besten Freunde,“ begann er das Gespräch.

„O, ich weiß!“ fiel Erna ihm lebhaft ins Wort. „Frau Merling sagte mir, daß Sie immer mit großer Liebe an ihm gehangen hätten. Der arme Papal Ach, ich hatte ihn so innig lieb, obwohl ich gar oft, wenn er mich unterrichtete, recht unartig war.“

„So erinnern Sie sich Ihres Vaters?“ fragte Herr von Halden.

„Gewiß, ich war ja bereits 13 Jahre alt, als er uns verließ; ich zähle jetzt erst siebzehn. Wenn er zu Haus war, unterrichtete er mich stets selbst, — aber er war sehr, sehr viel fort,“ setzte sie seufzend hinzu. „Mama meinte immer, er könne keine drei Tage ruhig an einem Orte bleiben; er hätte Zigeuner werden müssen.“

„Wo lebten Sie denn meist?“ fragte Herr von Halden lächelnd.

„Eigentlich überall und nirgends, zuletzt in San Francisco. Der arme Papa hatte ja immer Unglück. Wenn er wirklich einmal etwas verdiente, konnte man sicher sein, daß er in der nächsten Zeit das Doppelte verlor. Ich weiß nicht, was schließlich aus uns geworden wäre, wenn Mama nicht das Boardinghaus gehabt hätte; aber Papa meinte, er könne es gar nicht mit ansehen, wie die arme Mama sich abmühen und arbeiten müsse; und er verließ uns wieder. Bald darauf schrieb er, daß er ein Stück Land gekauft habe und Del daraus ziehe; das war kein letzter Brief, seitdem hörten wir nichts mehr von ihm, bis Tom sein Begleiter zu uns zurückkehrte und uns die traurige Kunde von seinem Tode brachte. Indianer hatten ihn getötet.“

Erna schwieg. Thränen traten ihr in die Augen.

„Armes Kind!“ sprach Herr von Halden, indem er wie tröstend seine Hand auf die ihre legte.

„Da wurde meine arme Mama sehr krank,“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort. „Kummer und Sorge hatten ihr die letzten Kräfte genommen. Unser Boardinghaus wurde täglich leerer; wir hatten viele Schulden und kein Geld. Ich weiß nicht, was aus uns geworden wäre, wenn sich nicht ein Freund, Mr. Blunt, unser angenommen hätte. Als Mama ihr Ende nahe fühlte, bat sie ihn, ausfindig zu machen, ob Frau Merling noch lebte; in Papas Sekretär liege ein an sie gerichteter Brief. Mr. Blunt brachte auch Frau Merling's Adresse bald in Erfahrung, aber noch ehe Mama den Brief an sie abschicken konnte, ward sie so krank —“

Hier vermochte Erna vor Schluchzen nicht weiter zu reden, und Frau Merling, des Mädchens Hand zärtlich in die ihre nehmend, vollendete statt ihres Schützlings:

„Die Arme starb, und Erna stand allein in San Francisco. Mr. Blunt war unverheiratet und noch zu jung um sie in sein Haus nehmen zu können; und da er auch nicht wußte, wem er sie dort anvertrauen könnte, saßte er den sehr vernünftigen Entschluß, sie mir zu schicken. Die beiden Briefe von Erna's Eltern sandte er voraus; doch durch einen Zufall verzögerte sich die Post und sie kamen erst mit demselben Dampfer, welcher Erna nach Deutschland brachte, so daß ich, in völliger Unkenntnis ihrer Ankunft, sie nicht einmal erwarten konnte und sich die Arme allein zu mir finden mußte. — Ich kann Ihnen aber gar nicht sagen,

welch' eine Freude es mir war, daß der gute Rudolph nach einer solchen Reihe von Jahren noch ein so großes Vertrauen in mich gesetzt hatte, sein Kind unter meinen Schutz zu stellen. Ich habe seinen und auch den Brief seiner Frau mitgebracht, damit Sie beide lesen können. Sie werden daraus ersehen, wie freundlich sich auch Rudolph Ihrer erinnerte.“ Und sie zog ein großes Couvert aus der Tasche, welches sie Herrn von Halden reichte. „Der Schluß des Briefes veranlaßte mich Erna zu dem Ball mitzubringen und Ihnen mit dem Kinde Ihres einstigen Freundes eine angenehme Ueberraschung zu bereiten.“

Welch unbewegte Ironie lag in diesen Worten!

(Fortsetzung folgt.)

Die Abrüstungs-Konferenz.

Preisend mit viel schönen Reden
Ew'gen Friedens Ideal
Säßen mancherlei Vertreter
Einst zu Haag im Ritteraal.

Herrlich sprach ollda der Russe,
Ist des Friedens goldne Zeit.
Gebt ihr mir ganz Asien, bin ich
Gern zur Abrüstung bereit.

Yes, der Friede ist ein Kleinod
Sprach von England da ein Lord,
Laßt uns Afrika, wir rüsten
Schleunigst ab dann auf mein Wort.

Dory woll, wir wollen Frieden
Stimmte auch der Yankee ein,
Doch wir müssen erst die Herren
Un'res Kontinentes sein.

Frankreich, rief dann der Franzose,
Lehzt nach des Friedens Glück
Und verlangt beschelden vorher
Nur das Elsaß sich zurück.

Nur der Deutsche lachte leise:
„Liebe Herren, ich merke schon,
Ohne Krieg bleibt ohne Aussicht
Eine Friedenskommission.“

Ich auch bleibe gern im Frieden,
Wenn man mich in Frieden läßt:
Doch, wenn nicht — ich bin gerüstet
Was ich habe, halt' ich fest.“

Und es riefen die Vertreter:
Jetzt steht unsre Sache schlecht.
Deutschland ist der Friedensstörer:
Aber leider hat es Recht!

(Allg. Volksfr.)

Verschiedenes.

— Allerlei Druckfehler. „Er wollte ihr noch einen Fuß rauben, aber sie wehrte sich heftig.“ — „In ihrem Rinde sah sie das Ebenbild ihres Satten wieder.“ — „Kann Ihre Kleine schon fausen?“ froste er teilnehmend die junge Mutter.

.. Im Gerichtssaal. Richter: „Angeklagter, warum haben Sie die Maggistrasche gestohlen?“ Angeklagter: „Na, auf den Plakaten heißt es doch ausdrücklich: „Nimm Maggi zum Würzen Deiner Suppen!“

(Wirkung der Ammenmärchen.) Lehrer: „Weshalb bist Du denn gestern aus der Schule geblieben, Fritzchen?“ — Fritzchen: „Der Storch hat uns 16 kleine Ferkel gebracht!“